

Matt-Scheibe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



André Heller (60), Filigran-Poet, Aktionskünstler und Kunst-Genie aus Österreich, überrascht die Welt seit Jahren mit ausgesucht edler Sprache und Taten, die teils der grossen Illusion und Wünsche zugerechnet werden. Jetzt bringt der «Wiener Zauberer» ein magisches Zirkusereignis vom Kontinent des Staunens in die Schweiz: «Afrika, Afrika». Mehr als 100 Artisten, Schlangenfrauen, Spinnenmänner, Schwertjongleure, Tänzer und Sängerinnen geben Dank an Europa als packende Unterhaltung. Die grösste Afro-Show aller Zeiten gastiert vom 11. September bis 28. Oktober in Zürich. Die «Zeit» schrieb: «Wer Afrika spüren will, muss in Hellers Zelt.»

Rudi Büttner, Münchner Entertainer zum Oktoberfest (beginnt am 22. September): «Hier zeigt sich, dass fast jeder Beruf sein eigenes Bier hat. Da trinken die Gärtner «Spatenbier», die Schneider «Tucherbier», die Jäger «Hubertusbier», die Mönche «Klosterbräu», die Ungläubigen «Thomasbräu», die reichen Bayern «Aktienbräu», die Geldverleiher und Kreditthaien «Scheffelbräu», die Junggesellen «Bockbier» und die über Sechzig «Doppelbock! Sogar die Schwiegermütter haben ihr eigenes Bier: «Löwenbräu!»

Paul Heyse, Dichter und Nobelpreisträger über Bayern: «Die

Gleichheit vor dem Nationalgetränk, zum Beispiel auf dem Oktoberfest, mildert den Druck der sozialen Gegensätze.»

Günter Grünwald im BR: «Verona Feldbuschs Sohn heisst San Diego, weil er in San Diego gezeugt worden ist. Wenn das alle machen würden, hiesse 90 Prozent der Bayern «Hinterm-Bierzelt!»

Bierzelt-Dialog eines Bayern und eines Engländers, und der: «Wir schreiben house und sagen Haus.» – Der Bayer: «Wir schreiben Wie bitte und sagen hä?»

Johannes Borer, Nebelspalter-Karikaturist, am Cartoonfestival Langnau (vom 1. bis 16. September): «Cartoonisten sind Leute, die wohlgezielte Streifschüsse produzieren, und am besten karikiert man das, was man nicht mag.»

Cartoonfestival Langnau. Gehört von einem Skeptiker: «Eine Karikatur ist meistens bloss einen Augenblick wahr.»

Werner Schneyder, Kabarettist, zur Leichtathletik-WM in Japan (24. August bis 2. September): «Die Zeiten der Wettkämpfer sind die einzigen Zeiten, die immer besser geworden sind.»

TV-Reporter bei Eurosport bei der WM in Japan: «Es ist gut, dass Pamela Anderson keine Sprinterin geworden ist; sie hätte alles mit Brustweite gewonnen.»

«**Sports Illustrated**, die US-Zeitschrift, hat eine Umfrage gemacht: Würden Sie für einen Olympiasieg oder WM-Titel

den Tod in Kauf nehmen? Viele antworteten mit «Ja!» – Erfolg um jeden Preis!

An **Olympia** im August 2008 in Peking kommt keiner vorbei. Rund 45 Milliarden Franken werden verbaut sein. Viermal mehr als die Athener Spiele 2004. Das Stadion, entworfen vom Schweizer Architekturbüro Herzog & de Meuron, kostet 650 Millionen Franken. Dafür rechnet China mit 50 Olympiasiegen und das IOC hat jetzt schon 4800 Dopingkontrollen angeordnet ...

Simon Enzler (31) Kabarettist, hat in seinem aktuellen Schweiz-Programm «Wedeschegg» Fragen, die der Papst bei seinem Österreich-Besuch (7. bis 9. September) hören sollte: «Was bedeutet das, wenn der Papst eine ganze Institution wie die Vorhölle abschaffen kann? Was passiert mit den Arbeitslosen in der Vorhölle? Gibt es einen Sozialplan? Ist der Teufel damit einverstanden?»

Gehört zum bayrischen Papstbesuch in Österreich: «Wer den Papst zum Vetter hat, kann leicht Kardinal werden.»

Karlchen in «Punkt 6» (RTL) hatte ebenfalls Fragen an das Oberhaupt: «Die evangelischen Christen haben laut Vatikan keinen Kirchenstatus! Ja halleluja, Benedetto – was sind die Evangelen dann? Ein Club oder gar eine GmbH, eine Gesellschaft mit begrenzter Heiligkeit?»

Die **Frauenfussball-WM** in China (10. bis 30. September) ist erstaunlicherweise von Männern quasi ausgebucht. Eine der Gründe nannte ein

Italiener: «Der Höhepunkt ist meistens zum Spielschluss: Leibchentausch!»

Heinz Heinze, Kabarettist, zum Tag der Erhaltung der Ozonschicht (16. September): «Das waren noch Zeiten, als die Luft rein war und der Sex schmutzig!»

Aus **Karlas Sprachwolf** zum Erhaltungstag der Ozonschicht: «Vati, was tut der Wind, wenn er nicht weht?» – «Wie ist das Wetter? Steigts noch?»

Definitionen von Autor Ambrose Bierce, passend zum Nebi-Thema: «**Dankbarkeit**: Gefühl; auf halbem Weg zwischen einer empfangenen und erwarteten Wohltat.» – **Bussfertig**: «In Erwartung oder Vollzug einer Strafe.» – **Beten**: «Verlangen, dass die Gesetze des Universums zugunsten eines einzelnen Bittstellers aufgehoben werden.»

Dank-Tag eines Henkers: «An manchen Tagen klappt alles wie am Schnürchen!»

Dank-Tag eines Chefredaktors: «Die Basis jeder gesunden Ordnung ist der Papierkorb.»

Dank vom Autor René Hildbrand: «Lieber absahnen als zubuttern!»

Dank von Tayyip Erdogan, dem türkischen Ministerpräsidenten nach seinem Wahlsieg: «Unser Glück soll nicht das Unglück anderer sein!»

Hansi Hinterseer, dankbarer Superstar der Volksmusik, blond, tierlieb und mild erotisch, bekam von der «NZZ am Sonntag» ein neues Attribut: «Der Geranien-Elvis.»